№ 3. März 1913.

Monatsblätter.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und Altertumskunde.

Postscheckkonto Berlin 1833.

Die Kriegsleistungen der Stadt und des Kreises Anklam in den Jahren 1813 bis 1815.

Prof. E. Beintker.

(Fortsetzung.)

Der gesamte Kreis sollte für die Landwehr 30000 Tlr. aufbringen, wovon auf Grund der Verteilung nach der Klassensteuer auf die Stadt Anklam 6891 Tlr. 12 Gr. entfielen; und da bereits 904 Tlr. 11 Gr. 3 Pf. gezahlt waren, so blieb noch ein Rest von 5987 Tlr. 9 Pf. Aber erst als der „Landwehr-Formierungs-Kommission" (oder dem „Kreisausschuß", wie man damals auch sagte) durch ein Schreiben der General-Kommission für die Landwehr von Pommern (d. d. 25. 10. 1813) „als einer in allen Landwehrangelegenheiten selbständigen Behörde" das Recht verliehen war, gegen alle Säumigen Exekution zu verfügen, nach Umständen sogar mit militärischer Hülfe, wurde die besondere „Landwehrkasse" ins Leben gerufen. Vom November 1813 an flossen ihr nach dem Satze von 1 Tlr. für die Portion Mittel zu, die bei 1436 Portionen in den ersten drei Monaten und bei 1130 in den drei letzten 7698 Tlr.

bringen sollten, tatsächlich aber nach der Rechnung des Kaufmanns Langebecker, der die Kasse verwaltete, um 7069 Tlr. 3 Gr. ergaben. Davon wurden nun hauptsächlich im Januar 1814 die schuldigen Lieferungen bezahlt. Es erhielten die Anklamer Kaufleute Ave 53 Tlr. 20 Gr., Regen 115 Tlr. 6 Gr., Matthies 631 Tlr. 21 Gr. und Wendorf im Januar 524 Tlr. 10 Gr. 6 Pf. und Ende April 2866 Tlr. 19 Gr., der Fabrikant Baustein 512 Tlr. 12 Gr., der Schlächter Jobst 2 Tlr. 12 Gr. Dann zahlte man die aus den verschiedenen Kassen entnommenen Vorschüsse zurück, im Juli und November 1814 je 500 Taler an die Kreiskasse, im Dezember 1814 250 Tlr. und im April 1815 200 Tlr. an die Kriegsleistungskasse, wie ihr auch im Juni 1814 die 778 Tlr. 7 Gr. 10 Pf. zurückgegeben wurden, die sie für die Landwehrkasse anfangs für Lieferungen ausgelegt hatte. Im ganzen wurden so 6935 Tlr. 12 Gr. 4 Pf. ausgegeben, etwa 44 Tlr. über die Verpflichtung der Stadt hinaus. Es blieb ein Bestand von 133 Tlr. 14 Gr. 8 Pfg. in der Kasse.

Wenn ich nun zu den Leistungen im einzelnen übergehe, so versteht es sich von selbst, daß der Kreis auch da in entsprechender Weise herangezogen wurde, wo ich es nicht ausdrücklich bemerke. Die Ausschreibungen häuften sich selbstverständlich von der zweiten Hälfte des Februar 1813 an sehr stark. Im März, April und Mai waren sie so zahlreich, daß fast kein Tag ohne eine solche ist, manche sogar mehrere aufweisen. Vom Juni an nahm ihre Zahl, keineswegs aber ihre Höhe allmählich wieder ab. — Was nun die Leistungen der Kriegskasse für die Landwehr angeht, um damit zu beginnen, so gehen sie über die oben angegebene Summe von 778 Talern erheblich hinaus. Das Mehr zurückzufordern, erschien wohl nicht zweckmäßig, vielleicht auch unmöglich. Jene Summe läßt sich überhaupt nicht im einzelnen nachweisen, wahrscheinlich, weil zu der Zeit, wo sie festgestellt wurde, die eine oder andere Lieferung noch nicht vollständig geschehen oder doch nicht ganz bezahlt war. Es kann aber seinen Grund auch in einer nicht gerade angenehmen Art der Rechnungs-

führung bei der Kriegsleistungskasse haben; man buchte nämlich bei größeren Lieferungen die ungefähren Kosten und schrieb später das erübrigte Geld als „remboursierte Beiträge" wieder in Einnahme. Anfangs war dieser Posten natürlich klein, ist aber schließlich auf etwa 1000 Taler angestiegen! Zunächst wurden also am 13. 4. 1813 8 Pferde gefordert,[1]) die 680 Tlr. kosteten, dann Spaten und Beile für 60 Tlr. 16 Gr. Ende April 31 Kalbfelle für 20 und 431 Ellen Leinewand für 71 Tlr. 20 Gr. und ebenso im Mai 270 Ellen für 56 Tlr. 6 Gr. Im Juni wurden dann zur Anfertigung von Beinkleidern und Gamaschen 4500 Ellen weiße Leinewand vom Kreise gefordert, wovon die Stadt nach der Seelenzahl 608 Ellen zu liefern hatte, die 152 Tlr. kosteten. Wenige Tage später lieferte die Stadt von 920 Paar Socken 123, die 30 Tlr. 6 Pfg. erforderten. Die Stadt brachte demnach für mehr als 1080 Tlr. an Lieferungen für die Landwehr auf. Es ist aber kein Zweifel, daß auch unter den kleineren Posten für „Bekleidung der vaterländischen Truppen und andere Armeebedürfnisse" solche für die Landwehr sind.[2])

Als später der Landsturm aufgeboten wurde, brauchte man für 22 Tlr. 6 Gr. Pulver und Blei, für 23 Tlr. 2 Gr. Trommeln, für in Stolpe, einem 8 Kilometer von Anklam oberhalb an der Peene gelegenen Dorfe, wohl bei einer Übung verzehrte Lebensmittel 14 Tlr. 12 Gr. und für Bier 1 Tlr. 8 Gr., überhaupt aber fast 500 Tlr. Im März 1814 wurde ein Landwehrreservebataillon eingerichtet. Dafür waren 3 Wispel 17 Scheffel 3 Metzen Roggen, 3 Wispel 8 Scheffel 7 Metzen Erbsen und 266 Quart Brantwein in natura zu liefern. Der Geldbetrag für 2 Pferde, die man auch dafür zu stellen hatte, wurde auf 200 Tlr. veranschlagt.

---

[1]) Dies würde nach dem sonst üblichen Verteilungsmaßstab für die Pferdelieferungen (s. u.), etwa 120 Pferde für den Kreis ergeben. (110 Mann Kavallerie waren zu stellen.)

[2]) Einer von ihnen lautet nämlich auch auf „in Berlin für die Landwehr angefertigte Socken und das Spinnen einiger Pfunde Wolle", setzt aber als Preis 36 Tlr. 16 Gr. 5 Pf. an, so daß er wohl nicht mit dem zuletzt aufgeführten Posten identisch ist; leider fehlt das Datum

Die erste Lieferung für das eigentliche Heer bestand in einer Ausschreibung von Pferden und zwar von 24 bei einem Pferdebestand von 389 Stück in der Stadt. Die ersten vier Pferde wurden schon im Januar gestellt, die anderen nach und nach meist von dem Posthalter Borgwardt oder von den Ackerbürgern und den städtischen Pächtern. Im ganzen sind, außer den 8 für die Landwehr, 31 Pferde im Gesamtwerte von 3126 Talern geliefert worden, sodaß das einzelne Tier etwa 100 Taler kostete. Die letzten 6 Pferde wurden im August 1813 aufgeboten zur Errichtung mehrerer Batterien in Berlin. Der ganze Kreis hatte dazu 92 Pferde zu stellen, und zwar 29 Stangen-, 58 Vorder-, 3 Pack- und 2 Reitpferde. Die Tiere mußten am 9. August morgens 7 Uhr in Anklam sein, um sogleich besichtigt und taxiert zu werden. Auf die Stadt entfielen davon 2 Stangen- und 4 Vorderpferde, auf das „Eigentum“ 3 Stangen- und 5 Vorderpferde. Auch mußte die Stadt 2 und das Eigentum 3 Knechte bis Berlin mitgeben, die mit Putzzeug und Futter auszustatten waren.

Sehr groß waren auch die Lieferungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken. Am 22. Februar ging der Befehl zur Mobilmachung ein, und schon am folgenden Tage wurden für den Kreis 8119 Ellen grau Futterleinewand, eine Elle breit, die Elle zu 3 Gr., 375 Ellen Sackleinewand, ebenso breit und zu demselben Preise, 4909 Ellen Futterleinewand, die Elle zu 2 Gr. 6 Pf., und endlich 7052 Ellen weiße Hemdenleinewand, 9/8 Ellen breit, die Elle zu 3 Gr. 6 Pf. ausgeschrieben. Die angegebenen Preise sollten allerdings nur als Normalpreise gelten. Ein Achtel des Geforderten sollte bis zum 1. März an den Polizeidirektor Struensee in Stargard abgeliefert werden. Bei der Kürze der Zeit blieb nichts übrig, als die Lieferung einem Unternehmer zu übertragen, wie überhaupt in vielen ähnlichen Fällen dieser Weg eingeschlagen werden mußte. Im übrigen ließ man alles in der Stadt anfertigen, was sich irgend möglich machen ließ. Von dem ersten Achtel dieser Ausschreibung entfielen auf die Stadt: 137, 6 3/8, 83 und 118 Ellen der verschiedenen Sorten, auf ihr „Eigentum“ 58, 2 3/8, 34

und 49 Ellen. Die Kriegsleistungskasse hatte dafür 516 Tlr. 13 Gr. zu entrichten. Eine andere sehr starke Lieferung von Bekleidungsgegenständen, die am 28. Februar verlangt wurde und nach Kolberg ging, kostete 4140 Taler, eine gleiche am 23. März 460 Tlr., „Etamine", Rasche und Bindfaden am 21. 4., gleichfalls nach Kolberg, 370 Tlr. Am 1. Mai wurden für 160 Tlr. 17 Gr., am 15. für 165 Tlr. 10 Gr., am 18. für 80 Tlr., am 28. für 520 Tlr., am 5. Juni für 230 Tlr. Bekleidungsgegenstände und Feldgerätschaften von der Stadt geliefert. Dabei wurden die Anteile der belagerten Städte Stettin und Damm übertragen; auf Anklam entfielen davon 70 Ellen graues Tuch, das 70 Taler kostete, 338 Koch- und Trinkgeschirre mit leinenen Beuteln und ledernen Riemen, 10 Beile, 2 Spaten mit Futteralen und Riemen, 3 Hacken, 1 Zimmeraxt mit Futteralen und 5 Krankendecken. — Für Schuhe und Stiefel wurden an Anklamer Schuhmacher 314 Tlr. 12 Gr. und später noch 330 Tlr., an fremde aber 162 Tlr. 4 Gr. gezahlt. Für Tschakos, Patronentaschen usw. erhielt der Kaufmann Vorast 1331 Tlr. 14 Gr. 6 Pf., die Hutmacher 70 Tlr. 12 Gr., die Sattler für Sattelzeug 568 Tlr. 21 Gr. 6 Pf., während die in Kolberg gekauften Dekorationen für Tschakos usw. nur 12 Tlr. 4 Gr. erforderten. Bis Mitte September hatte man an Tischler-, Schmiede-, Messerschmiede-, Stellmacher-, Schneider-, Drechsler- (die die Zünder lieferten), Kammacher- und Reiferarbeit über 256 Tlr. ausgegeben. Für Bolus, Rotsteine, Terpentin, Striegeln und Kardätschen waren 13 Tlr. 10 Gr. erforderlich. Dagegen wurden für 140 Tlr. Woylachs und für 33 Tlr. 17 Gr. verzinnte Kandaren in Pasewalk gefertig. Tschakos hatte man so viele, daß der Nachbarstadt Usedom noch für 194 Tlr. in freundnachbarlicher Aushilfe überlassen werden konnten. Wiederholt mußten auch Zünder, Blei und Bindfaden nach Kolberg geschickt werden, so am 7. und 12. Mai, zusammen für 57 Tlr. 21 Gr. 6 Pf. — Als im Juni Kolberg wieder in verteidigungsfähigen Zustand versetzt werden sollte, forderte man von der Stadt 8 Pfund Kamelgarn, 2 Pfd. roten Bolus, 10 Pfd. baumwollen Garn, 22 Pfd.

Terpentin, 2 Pfd. Rotstein, 2 Pfd. Bleiweiß, 1 Pfd. Silberglätte, 1327 Stück Spiegel=Granatzünder, 310 5½zöllige Zünder, 315 8zöllige, 2724 10zöllige, 255 25zöllige und 1430 50zöllige, dann ferner 38 Pfund Mittel=Bindfaden, 28 Klafter Sackband und 10 Schock halbe Schloßnägel. — Am 24. Februar 1813 bat die Regierung für die in Kolberg neu errichteten Reservebataillone um leihweise Überlassung von Trommeln aus Messing. Die Stadt entschloß sich aber, eine Trommel in Kolberg für 10 Tlr. zu kaufen.

Besonders groß waren die Ausschreibungen für die Winterbekleidung des Heeres, die Ende September stattfanden. 600 Paar Socken zu 7 Gr. das Paar, 500 Ellen blaues Tuch, 2000 Ellen graues Tuch zu 1 Tlr. die Elle und 1000 Ellen graues Tuch zu 20 Gr. sollten bis Mitte Oktober an das unter Verwaltung des Geheimen Postrats Wöllner stehende Bekleidungsdepot in Berlin abgeliefert werden. Die Socken erstand man für 116 Tlr. 16 Gr., für das Tuch wurde mit dem Kommissionsrate Jean Berr in Stargard ein Vertrag abgeschlossen, nach dem dieser die Lieferung für 3416 Tlr. 16 Gr. übernahm. Die Zahlung sollte zur Hälfte einen, zur Hälfte zwei Monate nach Lieferung geschehen. Aber, aber, mit der Zahlung haperte es gewaltig! Die städtischen Kassen waren völlig erschöpft, und die Staatskassen, die den baldigen Ersatz der vorzuschießenden Summen versprochen hatten, waren ebensowenig in der Lage, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Das ganze Jahr 1814 hindurch zogen sich schroffe Mahnungen und Drohungen mit militärischer Exekution. Die Stadt wollte zur endlichen Befriedigung des drängenden Gläubigers eine ihrer Holländereien, in erster Linie die auf dem Peendamm, verkaufen, fand dafür aber nicht die Genehmigung der Regierung. Schließlich, da es so aussah, als ob die Stadtverordneten das Geld nicht auf die Bürgerschaft ausschreiben wollten, drohte im März 1815 die Regierung damit, wie es auch schon im November 1814 geschehen war, dem Vorsteher von Stade einen Gendarmenunteroffizier so lange auf Exekution einzulegen, bis nachgewiesen sei, daß die „Repartionsprincipia" von den Stadt=

verordneten festgestellt und dem Magistrat übergeben seien. Dazu kam es nun wohl nicht, ebensowenig wie die Drohung ausgeführt wurde, zur Begleichung der Forderung das Privatvermögen des Herrn von Stade und anderer Stadtverordneten heranzuziehen. Die beiden letzten Monatsbeiträge, die in 1815 erhoben wurden, haben schließlich dann zum Ausgleich der Berrschen Forderung gedient. — Ganz ähnlich verlief eine große Lederlieferung, die das Militär-Gouvernement zwischen Oder und Elbe ebenfalls im Winter 1813/14 dem Anklamer Kreise auferlegte. Es wurden 499 Pfd. Fahl-, 1322 Pfd. Sohl- und 832½ Pfd. Brandsohlleder ausgeschrieben. Die Städte Anklam und Ückermünde sollten das Leder vorschußweise liefern; die Bezahlung sollte in vier Monaten aus den Staatskassen erfolgen, während Transport-, Ablieferungs- und andere Nebenkosten der Kreis zu tragen hatte. Da die Lederhändler in beiden Städten die Ware weder in der erforderlichen Menge noch in der gewünschten Beschaffenheit vorrätig hatten, kaufte man es von dem Fabrikanten Borchardt in Pasewalk an, dem zu Johannis 1814 volle bare Befriedigung versprochen wurde. Die blieb aber sowohl vom Staate als auch von den Städten aus. Die „Schaukommission" in Berlin schätzte endlich das Leder ab und bot Lieferungsscheine in Höhe von 1234 Tlr. an (1816!). Der Lieferant aber weigerte sich, diese anzunehmen, verlangte bares Geld und Verzugszinsen zu 5% für die Zeit von Johannis 1814 bis dahin 1816, sowie den Ersatz der Nebenkosten, im ganzen 1460 Tlr. 3 Gr. 7 Pf. von den Städten. Endlich, im August 1816, wurde dieses Geld nach allen möglichen Verteilungsgrundsätzen, der Aussaat, der Seelenzahl und der Klassensteuer, auf den Kreis verteilt und durch die Kreiskasse eingezogen.

Alle Ausschreibungen aber wurden durch die Lieferungen an Naturalien, Fleisch, Gerste, Hafer, Erbsen, Heu, Stroh, Brantwein usw. noch übertroffen. So waren am 20. Januar 1813 für 382 Tlr. Ochsen und Schweine, am 27. Februar 1813 1818 Pfund Fleisch, 972 Quart Brantwein, 5 Wispel 11 Scheffel 11 Metzen Roggen, 5 Wispel 8 Scheffel 14 Metzen Hafer, 1 Wispel 12 Scheffel 13 Metzen Erbsen nach Kolberg

zu liefern. Dann begannen seit dem 13. April die endlosen Lieferungen für das Belagerungskorps von Stettin, das sich seit dem Juni in ein Einschließungskorps verwandelt hatte. Anfangs wurden sie einzeln, mehr und mehr aber allmonatlich bis zum Fall der Stadt im Dezember 1813 ausgeschrieben.

(Schluß folgt.)

Tätigkeit des Arztes Benedict Mark in Stettin 1586.

Nachdem die ärztliche Kunst im Mittelalter nur in den Klöstern und bei den Juden Jünger gehabt hatte, bildete sich im 14. und 15. Jahrhundert allmählich wieder ein Stand heraus, der den ärztlichen Beruf ausübte. Anfangs in enger Verbindung mit den Universitäten sah er sich bei der schnellen Zunahme dieser Bildungsstätten bald genötigt, in die Reihe der Erwerbenden einzutreten. Oft wurde die Erlaubnis zur Ausübung einer Praxis käuflich; die ärztliche Kunst sank durch diese Mißstände zum Handwerk herab, das marktschreierisch seine Fertigkeiten anpries. Oft genug zog solch Arzt von einem Ort zum andern und ließ sich dann über seine Tätigkeit und Erfolge von den Behörden Bescheinigungen ausstellen. Solch ein Wunderdoktor war auch Benedict Mark, den sein Schicksal weit umhergeworfen hatte; von Fraustadt in Posen nach Meran und Laibach, von da in die Mark und nach Kursachsen war er gewandert, ehe er 1586 auch Stettin besuchte. Über die von ihm hier behandelten Fälle gibt ein Aktenstück des K. St. A. in Stettin (Stett. Lehnsarchiv Tit. VI, Nr. 6, fol. 240) Auskunft. Es lautet:

Wir burgermeister und rath der F. statt Alten Stettin in Pommern entbieten allen unnd ieden, was hocheit, dignitet, standes oder condition die sein, dieses unnsers brieffs ansichtigen nebst wunschung aller heilsamen wolfarth unnserer underthenigk gefliessene diennst, freundlichen grues unnd alles guete zuvor. Unnd fuegen demnach menniglich hiermit offentlichen zu wissenn, das

gegenwertiger der erbar, kunstreich unnd wolerfarn Benedictus Markh von Kindelfeldt aus der Steuermarkht, der hochloblichen freien kunst stein- und bruchschneider, leib- und augenartzt, alhie bei dieser stadt in kurtzer zeit, die er alhie sich enthaltenn durch seine ime von Gott verliehene und gelernete kunst unnd geschickhlichkeidt etliche schwere schadenn unnd gebrechenn, wie die folgendt specificiert, mit göttlicher gnaden churiert unnd geheillt unnd unns dann, hierüber ime glaubwurdige kundschafft mitzutheilen, angelanget und solchs vor unns, das dem also in der warheit sej, durch glaubwurdige leuth genugsam bezeuget, alls haben wir ihme solche unnsere kundtschafft der billichkeit nach und zu steur der warheit nicht weigern wollen unnd seindt demnach die von ime geschnittene geheilte und churierte scheden von nachfolgenden persohnen, wie in specie underschidtlich folget:

1) erstlich Gertrut Krusen vom Damm, 17 iar alt, bekendt, das sie am rechten auge ir gesicht 2 iar lang verloren und dieser meister durch gottes gnade, seine kunst unnd instrument ir das fell vom auge abgenommen unnd widerumb zu iren gesicht gebracht.

2) Bartholomeus Cordt von Greifenhagenn burtig, unnder unnserm g. f. und h. zu Zabelszdorff wonendt, an einem gefehrlichenn weydtbruch, welchen er von mutterleib bisz in die 30 iar mit grossen schmerzen erlitten. Zeugen: Jacob Triloff, Jacob Starckh und Martin Barnbusch.

3) Simon Lamprecht von Bredow, unnsers g. f. und h. unnderthan, seinem kleinen söhnlein so 1½ iar alt, Bartholomeus genannt, an zweienn gefehrlichen weydtbruchen er auf einmal geschnitten. Zeugen: Lucas und Jacob, die Stoltenberge, und meister Borteldt Moller, eins e. rats schmidt.

4) Moritz Glincken, unses mitburgers eltesten sohne, Moritz genannt, ein knab von acht iaren an einem wasserbruch — aquosa genannt —.

5) Jochim Schrepe der armen hofmeister in S. Jurgencloster seinen Sohn, Jacob genannt, von 6 iaren an einem weidtbruch geschnitten. Zeugen: Lucas Stoltenborgk, Simon Kreuzler unnd meister Hanns Schram.

6) Bartel Meiers kuhmacht seinen stieffsone, Samuel Tiedcke von 17 iaren, an einem weidtbruch geschnitten; Zeugen: magister Johannes Schlagk, Paul Herbst zu Brun unnd

7) unsers g. f. und h. canzlern Otto von Ramin sein sohn, Jochim genannt, an einem wasserbruch oder aquosa geschnitten. Zeugen: Moritz Glineken, Jochim Perger, Martin Herbst unnd meister Hanns Schram.

8) Noch ein kneblein, Hanns Offen, eines schipers sone uff der schiffbuder lastadien von Alten Stettin von 3 iaren alt an einem weidtbruch geschnitten. Zeugen: meister Hanns Schram unnd Dinnies Assmus unndt seindt ietzt gemelte personen alle wiederumb durch Gottes hulff unnd segenn unnd dieses meisters zuthatt unnd kunst zu irer gesundtheit kommen.

Weill nun dieses alles von gueten ehrlichen leuthen vor unns bekanndt unndt genugsam bezeuget wordenn, alls zeugenn unnd bekennen wir dasselbige ferner gegen allermenniglich hiermit in krafft dieses brieffs, darauf ferner einem ieden nach seines standts wirden unnderthenig dienst seiner allhier geerbten unnd gebrauchten kunst unnd geschicklichkeit unnd dieser unns commendation halben in gnedigem unnd gunstigen bevelch zu haben und zu haltenn, ime auch gn. und gunstige befurderung zu erzeigen. Des seindt wir umb ein ieden vermuege seines standts unnderthenigst dienst und f. zu verdhienen willig und geflissen. Zu urkundt haben wir ime diese kundtschafft mit unnserer statt grossen insigel bekrefftiget und geben zu Alten Stettin in P. den 10 Julij anno etc. 86.

Prof. Dr. Gantzer.

Zur Einführung der hochdeutschen Schriftsprache in die herzoglich pommersche Kanzlei.

Fast zur selben Zeit als in dem für Pommerns Geschichte so wichtigen Grimnitzer Vertrage von 1529, der auch sprachgeschichtlich von Interesse ist, da man in ihm den letzten niederdeutsch ausgefertigten Staatsvertrag erblicken will[1]), die brandenburgisch-pommerschen Streitigkeiten geebnet werden sollten, schrieb Herzog Georg von Pommern von Regensburg aus am 22. IV. 1528 an seinen 13jährigen Sohn Philipp, den er 1526 zu dem Bruder seiner 1524 verstorbenen ersten Gemahlin, dem Kurfürsten Ludwig V. von der Pfalz, zur Erziehung nach Heidelberg geschickt hatte[2]), einen Brief, in dem er ihn u. a. anhielt, sich in der hochdeutschen Sprache zu üben.

Der Brief sei dieses Hinweises wegen (aus dem Kgl. St. A. zu Stettin, Herzogl. Stett. Archiv P. I Tit. 74, Nr. 1b) mitgeteilt.

Jurg von gots gnaden zu Stettin, Pomern, der Cassuben und Wenden Hertzog, Furst zu Rugen und Graff zu Gutzkow.

Veterlich liebe und alles gut zuvornn, hochgeborner furst freuntlicher lieber Son, Wir haben dein sreiben des datum Mitwoches Nach Invocavit (4. III.) zu Heydelberg, alhie zu Regenspurgk entfangen und inhaltns vornommen und sein Deiner gesuntheit erfrowet, Schicken Dyr auch zu Deiner notturfft und sonderlich zu eyner ketten IIc gulden an guthem golde bey dem wohlgebornen und Eddelen Hern Valtin Schencken, die mogest Du Dir machn lassen, und Begern gnediglichn, das Du Dich Deinem erbieten nach aller

---

[1]) P. von Nießen. Der Ausgang der staatsrechtlichen Kämpfe zwischen Pommern und Brandenburg und die wirtschaftlichen Konflikte der Jahre 1560 bis 1576. (Baltische Studien N. F. Bd. 12 (1908) S. 110 Anm. 2.)

[2]) Martin Wehrmann. Geschichte von Pommern. Gotha 1906. Bd. II S. 31.

tugendt und guther sitt (syth) vleisigst und unserm Hern und Swager dem Churfursten Horsam laistest und chugfallen lebest, auch Dich der hochteutschn sprach ubest, und dieselbig wol lernest, dar ahn thust Du nebenst Deinem selbst besten, unsern veterlichn willen und wir wollens in allen gunsten gegen Dir gedencken. Datum Regenspurgk Mitwochns Nach Quasimodogeniti Anno etc. XXVIII.

Dem hochgebornen Fursten unserm geliebtem
Shon, Hern Philipsen zu Stettin, Pomern rc.
Hertzogen, und fursten zu Rugen rc.

Dr. Richard Wolff.

Bericht über die Versammlung.

Fünfte Versammlung am 17. Februar 1913:
Herr Archivar Dr. Grotefend.
Die Burg zu Saatzig (mit Lichtbildern).

Der Vortragende gab zunächst einige Ausführungen über das Auftreten der Burg in der Landesgeschichte, für das die Quellen leider nur spärlich fließen. Feste Punkte gewähren dabei die Jahre 1336, die erste urkundliche Erwähnung der Burg, und 1478, die Erstürmung des Schlosses durch die Scharen Markgraf Albrecht Achills von Brandenburg. Der Redner erzählte weiterhin allerlei von der inneren Einrichtung der Burg, über die uns verschiedene Inventaraufnahmen des 16. Jahrhunderts genau unterrichten. Eingehender wurde sodann der unaufhaltsame Untergang der Burg in seinen einzelnen Phasen besprochen, deren letzte die Verwendung der Steine zum Wiederaufbau des 1781 abgebrannten Städtchens Jakobshagen war. — In etwa 20 Lichtbildern wurden den Zuhörern Ansichten der Burg nach alten und neueren Aufnahmen, sowie einzelner Teile, soweit diese, arg verstreut, noch erhalten sind, vor Augen geführt.

Zuwachs der Sammlungen.

Bibliothek.

Bremische Biographie des neunzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins. Bremen 1912. Geschenk dieser Gesellschaft.

Ekhoff, Emil. St. Clemens Kyrka i Visby. Mit deutscher Zusammenfassung. Stockholm 1912. Geschenk der Kgl. Akademie für schöne Künste, Geschichte und Altertumskunde zu Stockholm.

Nils Wimarson, Sveriges krig i Tyskland 1675—1679. III. med fem kartor och planer samt personenregister till hela arbetet. 1912. Geschenk des Verfassers.

Dr. Robert Geerds. Ernst Moritz Arndt. Volksbücher der Geschichte. Velhagen und Klasings Volksbücher Nr. 53. Bielefeld und Leipzig 1912. Geschenk des Verfassers.

Gotländska kyrkoinventarier af Sune Ambrosiani. Utgifvet af kungl. Vitterhets historie och antikvitets akademien. Med 68 afbildningar. Stockholm 1912. Geschenk der Stockholmer Akademie.

Prof. Dr. A. Haas. Die Stubbnitz auf Rügen. Stargard i. P. 1912. Geschenk des Verfassers.

Prof. Dr. A. Haas. Die mittelalterlichen Wehrbauten Pommerns in der Volkssage. In: Zeitung für Wehrbau, Wohnbau und Städtebau: Der Burgwart, XIII. Jahrg. Nr. 1 und 5. Geschenk des Verfassers.

Rosenow, Karl. Die St. Gertrudkirche zu Rügenwalde und ihre Renovierung. Rügenwalde 1912. Geschenk des Verfassers.

Montelius, O. Das Museum Vaterländischer Altertümer in Stockholm. Beschreibung der wichtigsten Gegenstände. 3. Auflage. Geschenk der Kgl. Akademie der schönen Wissenschaften, Geschichte und Altertumskunde zu Stockholm.

Die Matrikel der Universität Rostock, herausgegeben von Dr. Adolph Hofmeister. Band V, Ostern 1789 bis Juni 1831. Bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Schäfer. Rostock 1912.

Rügenwalde. Zur 600jährigen Jubelfeier der alten Hansestadt. Eine Festgabe zum 21. Mai 1912. Von Karl Rosenow, Lehrer in Rügenwalde. (Rügenwalde 1912.) Geschenk des Verfassers.

Stettiner Zeitung 1806 Nr. 2—44. Geschenk des Herrn M. Hoppe, Stettin.

Schäfer, D. Abhandlungen zur Verkehrs- und Seegeschichte, VII: Dr. Ludwig Brinner: Die deutsche Grönlandsfahrt. Berlin 1913.

Erler, G. Die Matrikel der Universität Königsberg i. Pr. 2. Bd. 1. und 2. Heft. Leipzig 1911/12.

Schultz, Prof. Dr. Geschichte des Kreises Lauenburg in Pommern. Lauenburg 1912. Geschenk des Kreisausschusses des Kreises Lauenburg.

Literatur.

Geschichte der Familie von Dewitz. I. Band: Urkunden und Quellen bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges. Im Auftrage der Familie gesammelt und mit Hülfe

Sr. Exz. des Wirklichen Geh. Rats Oberpräsidenten a. D. von Dewitz herausgegeben von Professor Dr. Gantzer. Halle, 1912.

Wieder hat sich eins der angesehensten mecklenburgisch-pommerschen Adelsgeschlechter entschlossen, die Bearbeitung seiner Geschichte wissenschaftlich bewährten Kräften anzuvertrauen und ist wahrlich nicht schlecht dabei gefahren! In der einzig richtigen Erkenntnis, daß die Urkunden das für eine Familiengeschichte unerläßliche Gerippe sind, bietet die Familie derer von Dewitz uns eine streng chronologische Urkunden- und Regestensammlung von der Hand Prof. Dr. Gantzers dar, die allen wissenschaftlichen Ansprüchen durchaus genügen dürfte. Der stattliche erste Band gewährt uns für die Zeit vom ersten urkundlich erhärteten Auftreten des Geschlechts (1261) bis zum Jahre 1617 in 1267 Nummern ein in mühseliger Arbeit aufgebautes Material, auf Grund dessen sich nicht nur die Geschichte jener Familie, sondern auch die ihrer reichen Besitzungen, in Pommern also besonders der Stadt und Landschaft Daber, wohl aufstellen läßt. Zahlreiche Abbildungen Dewitzscher Siegel, Urkunden und verschiedener mit der Familie in engerem Zusammenhange stehender Objekte erhöhen das Interesse an dem Werk, das trotz der äußerlich anscheinend so trockenen Regestenform doch vielerlei interessante Einzelheiten dem, der sich wirklich darin vertieft, bietet. Ich will das Fehlen des für jedes Urkundenwerk unerläßlichen Registers bei diesem ersten Band nicht monieren, da uns das Erscheinen des zweiten Bandes, der das Register bringen soll, bereits für Ende dieses Jahres angesagt ist. Andernfalls müßten wir es auch hier ebenso schmerzlich empfinden, wie es uns so oft bei anderen, selbst neueren Urkundenpublikationen — ich nenne mit Bedauern hier O. Heinemanns Urkundenbuch des Geschlechts von der Lancken — widerfährt.

Grd.

Notizen.

In dem 15. Bande der von der societas literaria Torunensis (Thorn) herausgegebenen Fontes veröffentlicht Dr. P. Panske Documenta, quae exstant de cultu religionis catholicae in dictrictibus Buetoviensi et Leoburgensi saeculo XVII. restituto, d. h. Schriftstücke aus den Jahren 1637 bis 1678, die sich auf die Wiederherstellung des Katholizismus in den Ländern Lauenburg und Bütow beziehen. Dazu kommt ein Bericht über eine Visitation, die 1686 und 1687 in den Kirchen dieser Gebiete vorgenommen wurde. Die Veröffentlichung bringt manches neue und interessante Material für

die Kirchengeschichte im östlichen Pommern, durch das die Angaben R. Cramers in seiner bekannten Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow berichtigt oder ergänzt werden. Von pommerschen Orten kommen namentlich folgende in Betracht: Belgard, Bernsdorf, Borntuchen, Bresin, Bütow, Damsdorf, Garzigar, Großtuchen, Labehn, Lauenburg, Neuendorf, Roslasin. Für das Heft der Bau- und Kunstdenkmäler, in dem die Kreise Lauenburg und Bütow behandelt sind, hat diese Veröffentlichung noch nicht benutzt werden können. M. W.

In der deutschen Rundschau für Geographie (Band 53) veröffentlicht H. Stübler unter dem Titel „Achterwasserfahrten" landschaftliche Skizzen von der pommerschen Boddenküste.

Mitteilungen.

Zu ordentlichen Mitgliedern sind ernannt: 1. Herr Amtsrichter Hanow, Spandau. 2. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Emil Steinbrück in Vollinken. 3. Frau Landgerichtsrat Hemptenmacher, Stolp i. Pomm. 4. Herr Lehrer Böttcher, Bartelshagen b. Lüdershagen. 5. Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Doehl-Stettin. 6. Herr Reinhard Weichert, Direktor der finnischen Reformsprachschulen in Wiborg (Finnland), Petersburgskagatan 1.

Die Bibliothek (Karkutschstraße 13, Königl. Staatsarchiv) ist **Montags von 3—4 und Donnerstags von 12—1 Uhr** geöffnet. Außerdem wird der Bibliothekar, Herr Archivar Dr. Grotefend, während der Dienststunden des Staatsarchives (9—1 Uhr) etwaige Wünsche betreffend Benutzung der Bibliothek nach Möglichkeit erfüllen.

Zuschriften und Sendungen an die Bibliothek sind nur an die oben angegebene Adresse zu richten.

Die neu eingegangenen Zeitschriften liegen im Bibliothekszimmer zur Einsicht aus.

Adresse des Vorsitzenden: Geheimrat Dr. Lemcke, Pölitzerstraße 8.
" des Schatzmeisters: Konsul Ahrens, Pölitzerstraße 8.
" des Bibliothekars und Redakteurs unserer Zeitschriften: Kgl. Archivar Dr. Grotefend, Deutschestraße 43.

Das Museum bleibt wegen des bevorstehenden Umzuges geschlossen.

Notiz.

Damit unsern auswärtigen Mitgliedern die oft unliebsamen Portokosten erspart bleiben, haben wir uns dem Postscheck-Konto angeschlossen. Die auswärtigen Mitglieder bitten wir daher, den Jahres-Beitrag von 8 Mk. mittelst beigefügter Zahlkarte auf unser Postscheck-Konto Nr. 1833 Berlin gütigst einsenden zu wollen; in Stettin wird der Beitrag in üblicher Weise erhoben werden.

Wir bitten dringend, uns von Wohnungswechsel sowie Änderung der Stellung und Titulatur möglichst bald Nachricht zu geben, damit in der Zustellung der Sendungen keine Störung eintritt.

Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zustellung sind stets an den Vorstand zu richten.

**Der Vorstand der Gesellschaft
für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.**

Sechste Versammlung:

**Montag, den 17. März 1913, abends 8 Uhr
im Vereinshause von St. Peter und Paul
Klosterhof 33/34, Eingang B.**

Herr Oberlehrer Dr. Altenburg:

Aus
Selbstbiographien pommerscher Dichter.

Inhalt.

Für die Redaktion verantwortlich: Archivar Dr. Grotefend in Stettin.
Druck von Herrcke & Lebeling in Stettin.
Verlag der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde in Stettin.